Industriekultur im Kanton TG

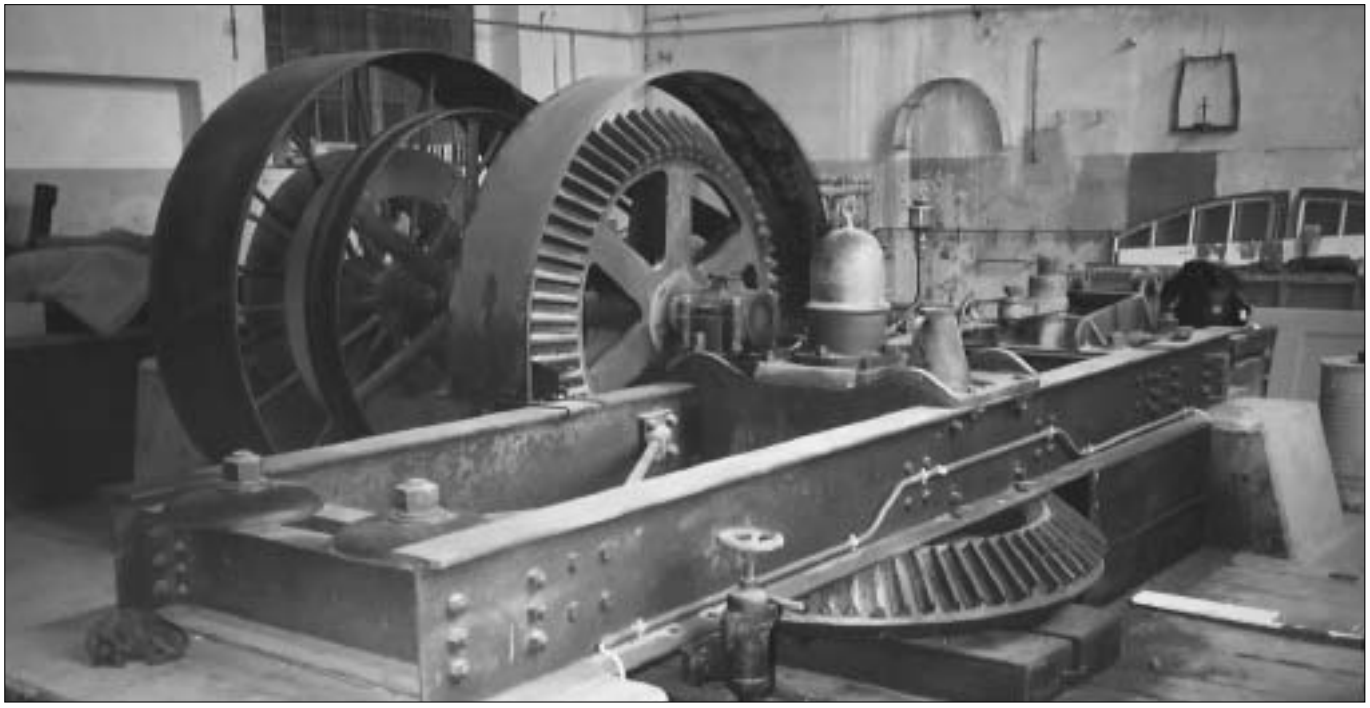
42 IN.KU

März 2004

Die Kraftzentrale Schönenberg an der Thur

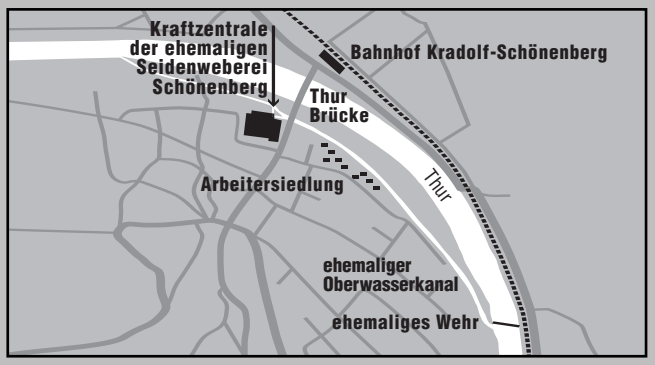
In der Nacht auf den 11. September 2001 brannten grosse Teile der ehemaligen Seidenweberei Schönenberg nieder. Der Eigentümer, Hans Kaspar Böhi von der Interpars AG, wollte darauf die stehen gebliebene Kraftzentrale zu Gunsten einer Zufahrt für einen Neubau und eines neuen Thur-Kraftwerks abbrechen. 2002 bot er Hand, zusammen mit seinen Architekten Forster&Burgmer, mit Gemeindepräsident J. Stark, mit H.P. Bärtschi von ARIAS-Industriekultur und dem Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau den «Verein Kraftzentrale Schönenberg VKS» zu gründen mit dem Zweck, die wichtigsten Einrichtungen zu erhalten. Mit einer regional erfolgreichen Geldsammlung und viel ehrenamtlicher Arbeit ist es gelungen, bis April 2004 die wesentlichen Teile des weitherum einzigartig vielfältigen Kraftwerks zu erhalten.

Zur ältesten Maschinerie der Kraftzentrale gehören die vertikalachsige Turbine und das Holz- Eisengetriebe von 1882. Foto Arias B. Stickel



Die Wasserkraft der Thur bildete den konstituierenden Teil der Siedlung Schönenberg. Der einst 1,4 Kilometer lange Fabrikkanal war in den ersten Jahrzehnten der Industrialisierung die einzige Energiequelle für den Maschinenantrieb in der grossen Fabrik. Die Krafterzeugungsanlage geht auf das Baudatum der Seidenstoffweberei – 1862 – zurück. Die letzten bedeutenden Erweiterungen stammen aus den Jahren 1909 – 1910, danach wurden die Stromnetze zusammengeschlossen. In der Zentrale finden sich vier Turbinenräder mit Generatoren, ein Dampfkessel mit Hochkamin und ein Notstromdieselmotor mit Generator. Am für den Bau des neuen Kraftwerks in der Thur stillgelegten Kanal liegt auch die Arbeitersiedlung der Fabrik. An der Strasse vom Bahnhof Kradolf über die Thur befinden sich die meisten öffentlichen Einrichtungen des Dorfes.

Schönenberg TG



IN.KU

Die Erhaltung der wertvollen technischen Einrichtungen

In den Kantonen Thurgau und Zürich war zur Zeit der Erhaltungsbemühungen keine vergleichbare Anlage mit der Vielfalt, Dichte und dem Erhaltungszustand der Kraftzentrale Schönenberg bekannt. Parallel zur Wiedererrichtung der Fabrikhallen durch das Architekturbüro Forster&Burgmer gelang 2003 eine sorgfältige Integration der historisch wichtigsten Substanz in die Neuüberbauung. Sie besteht aus folgenden Objektbereichen:

A Wasserkraftwerk 1
von 1862 mit Turbinen-Generatorengruppe Escher Wyss/BBC 1916

B Wasserkraftwerk 2
von 1882 mit Escher Wyss-Turbine und Getriebe aus der Bauzeit

C Wasserkraftwerk 3
von 1909 mit Escher Wyss-Zwillingsfrancisturbine im Untergeschoss

D Hochkamin von 1898 und Sulzer-Kessel 2 von 1906

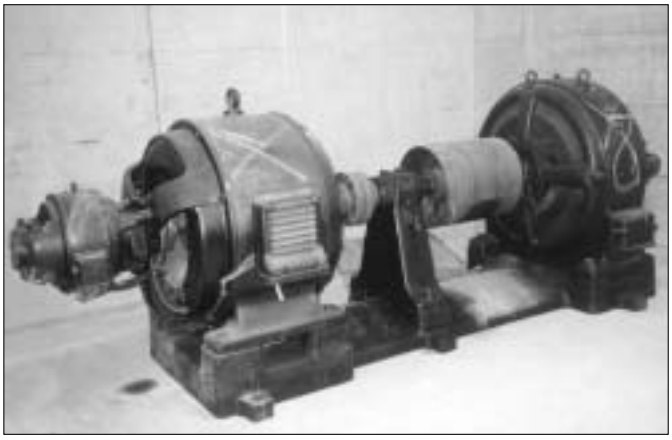
E Dieselmotoren- und Generatorengruppe USA/Österreich 1943

F1 versetzte Schaltwand mit Marmor- und Jugendstilteilen von 1909

F2 versetzte Schaltwand, Elektromotor MFO und Fliehkraftregler Escher Wyss

G Säurebatterien-Stromspeicherraum.

Die Kraftzentrale ist L-förmig an das repräsentative Seidenstoffwebereigebäude von 1862 angebaut und rückseitig mit dem Neubau verbunden, sie führt brückenartig über die Wasserbauten. Architektonisch unterscheidet sie sich von den weiss verputzten alten Fabrikfassaden durch Sichtbacksteinfassaden und Stichbogenöffnungen, während die Fenster und Türen der Fabrikbauten hochrechteckig gestaltet sind. Auch der runde Hochkamin, der das dominante, 6 Meter tief gegründete und ursprünglich 24 Meter hohe Scharnier zwischen Fabrikanlage und Kraftzentrale bildet, zeigt seine Bauweise in Sicht-backstein. Die Kraftzentrale ist eine eindrückliche Einheit von gebändigter Natur und Architektur. Die sichtbare Maschinerie stammt von den bedeutendsten Schweizer Maschinenbaufirmen Sulzer Winterthur (Dampfkessel), Brown Boveri Baden (Generatoren), Maschinenfabrik Oerlikon (Transformatoren), Escher Wyss Zürich (Regler, Turbinen), sie dokumentiert auf kleinstem Raum wichtigste Namen der Blütezeit der Schweizer Industrie.



Gerettete Generatorengruppe 3 für Gleich- und Wechselstrom mit Erregermaschine (vorne). Foto Arias B. Stickel

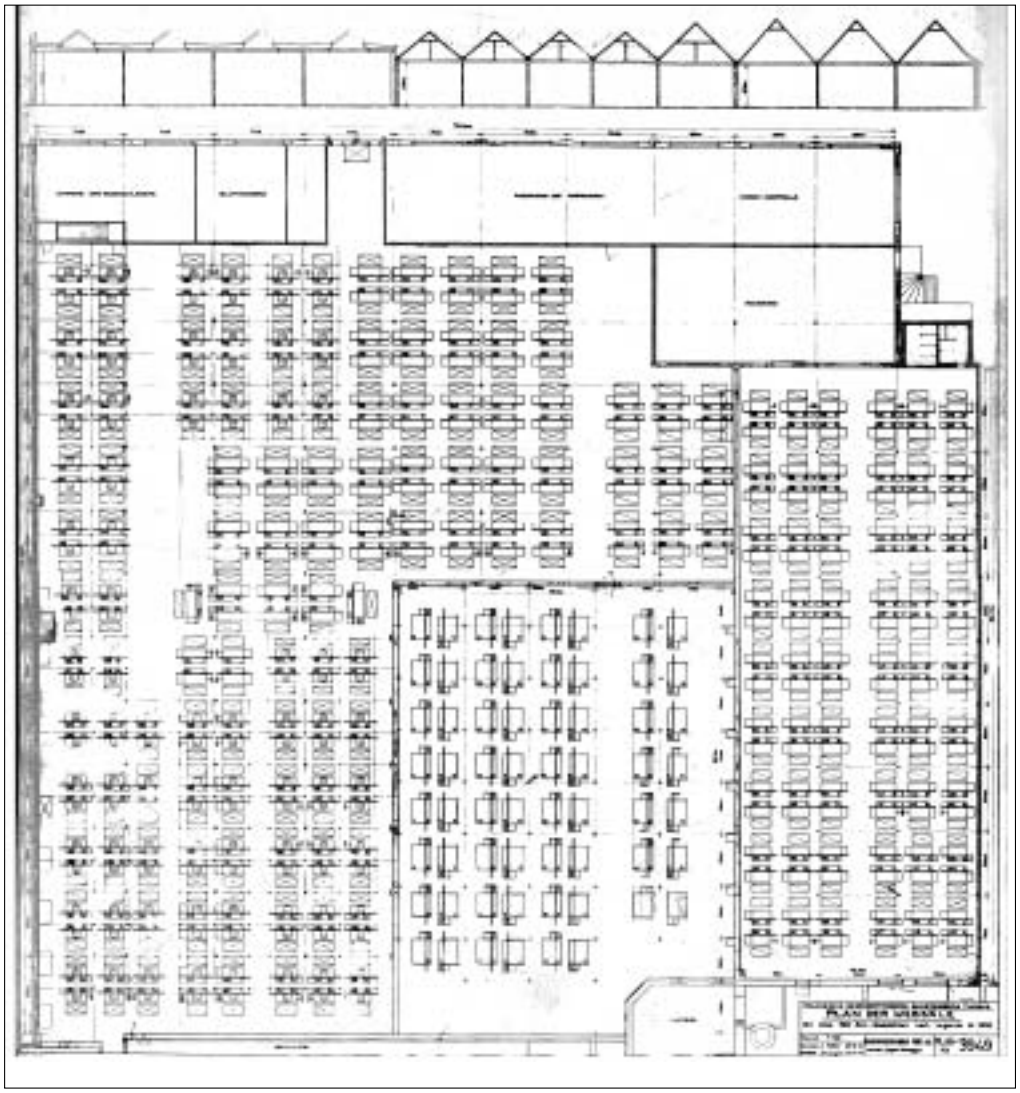
IN.KU

Die Nordostschweizer Seidenindustrie hatte einst Weltgeltung

Seide und veredelte Textilien aus der Region Zürich standen ab den 1870er Jahren auf dem Weltmarkt an vorderster Stelle und in Konkurrenz zu den vergleichbaren Luxustextilindustriezentren Lyon, Krefeld und New Jersey. 1872 beschäftigte die Zürcher Seidenindustrie 40'000 Arbeitskräfte, die Mehrzahl in der Heimindustrie. Das Aufkommen effizienterer Seidenverarbeitungsverfahren (Schappe-Spinnerei) und die Ablösung des Einmann-Jacquard-

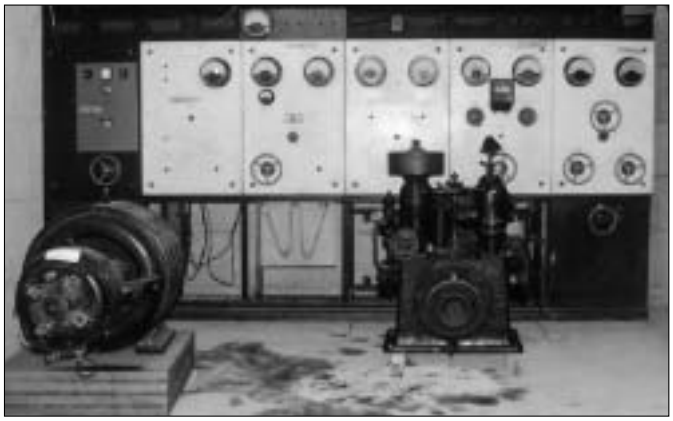
Bauarbeiten 2003 im Kanalbereich zwecks Erhaltung eines Teils der Wasserfläche. Foto H.P. Bärtschi

webstuhls durch automatisierte Mehrplatz-Webmaschineneinrichtungen führte in jenen Jahren zu einer rasanten Fabrikindustrialisierung dieses Zweigs, für den die Zürcher Seidenindustriellen Standorte mit guten Wasserkraftmöglichkeiten suchten. Sie tätigten Grossinvestitionen in Neugründungen an der Thur (Schönenberg), der Jona (Rüti), der Sihl (Adliswil) und an der Reuss (Ottenbach). Schönenberg im Kanton Thurgau war dabei vor den weiteren neuen Standorten im Kanton Zürich der früheste, der mit derart grossen Investitionen zu einer vollmechanisierten Seidenstoffweberei der Grössenordnung von mehreren hundert Webmaschinen ausgebaut wurde. Typisch ist dabei das Zürcher Patronat, das die Gründer und ihre Nachfolger direkt oder mit Geschäftsleitern indirekt in Schönenberg ausübten. Als vorübergehend grösster derartiger Betrieb mit zwischen 400 und bis zu 690 Arbeitskräften wurde Schönenberg von der Mechanischen Seidenstoffweberei Adliswil, MSA, mit bis zu 2000 Arbeitsplätzen überflügelt. Während die MSA in den schlimmsten Krisenjahren nach 1934 ihren Betrieb vollständig stilllegte, überlebte Schönenberg noch lange als Seidenstoffweberei – bis 1978.



Grundriss der Seidenstoffweberei Schönenberg anlässlich der teilweisen Neuausstattung mit Rüti-Webmaschinen im Jahre 1962. Sgl. H.P. Bärtschi.

Erhaltener Schaltwandabschnitt, MFO-Motor und EW-Regler. Foto H.P. Bärtschi



IN.KU

SGTI

«Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur»

Geschäftsstelle: Postfach 2408, 8401 Winterthur

PC-Konto: 80-33931-4

Präsident: Prof. Dr. Hans Peter Haeberli, Zürcher Hochschule Winterthur ZHW, 8401 Winterthur

Geschäftsstelle: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- das vierteljährlich erscheinende industriekulturell und technikgeschichtlich ausgerichtete Vereinsorgan IN.KU-Bulletin und weitere Publikationen.

Unsere Unterlagen senden wir Ihnen gerne auf Ihre Anfrage über die Briefpost-Adresse.

ASHT

«Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel» (ASHT)

Adresse postale: ASHT Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel. Case postale 2408, 8400 Winterthour

CCP: 80-33931-4

Président: Prof. Dr. Hans Peter Haeberli, ZHW, 8401 Winterthour

Secrétariat: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthour

L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages et la protection du patrimoine industriel.

Les membres reçoivent le bulletin IN.KU paraissant 4 fois par an qui publie des articles en rapport avec la technique et l'histoire de la technique.

Cotisation annuelle: Fr. 60.–

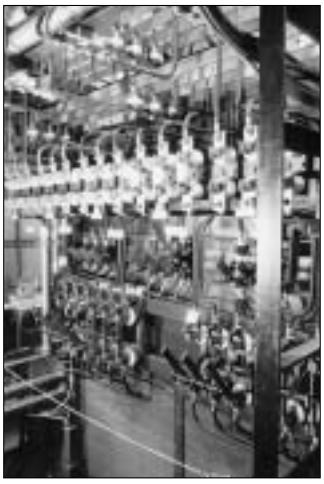
Sur demande (ASHT, case postale 952, 8401 Winterthour) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

www.sgti.ch
www.asht.ch
www.industrie-kultur.ch
www.patrimoine-industriel.ch
www.industrieal-heritage.ch

Mail: **info@sgti.ch**

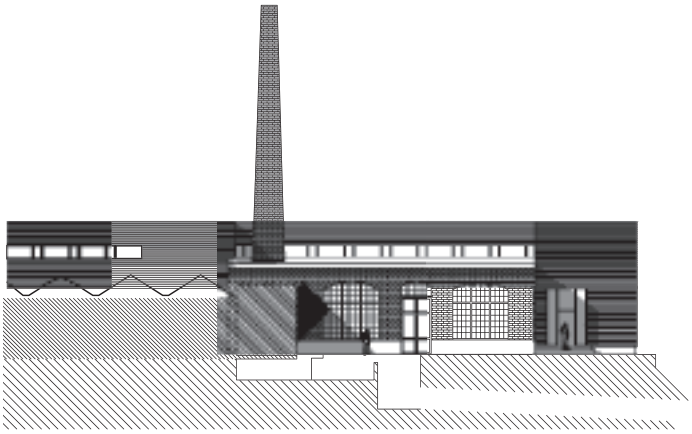
Der Verein Kraftzentrale Schönenberg

Nach dem Brand des hinteren, westlichen Teils der Fabrikanlage reichte die Firma Interpars bei der Gemeinde Schönenberg Ende 2001 ein Baugesuch für eine Strassenzufahrt an Stelle der oberwasserseitigen Einlaufbauwerke und der Kraftwerkzentrale ein. Am 20. Nov. 2001 führte die Denkmalpflege des Kantons Thurgau zusammen mit dem Industriearchäologen Dr. Bärtschi eine Begehung durch, in der die Kraftwerkzentrale als historisch wertvoll erachtet wurde. Es folgten intensive Verhandlungen, die im Februar 2002 zu einem Kompromiss führten, welcher die Erhaltung von zwei Dritteln der Kraftwerkzentrale mit Hochkamin und dem angrenzenden Bereich der Oberwasseranlage ermöglichte. Gleichzeitig wurde die Zufahrt zum alten Hallenbau und zum Neubau gewährleistet, indem der nördliche Hochbauteil abgebrochen werden konnte. Mehrere Öffentlichkeitsanlässe ermöglichten noch im Jahre 2002 die Gründung des Vereins Kraftzentrale Schönenberg, der dank des Mitwirkens des Gemeindepräsidenten Dr. Jakob Stark eine solide, lokal verankerte Basis erhielt. Nicht weniger hektisch als die vorangegangenen Erhaltungsbemühungen gestalteten sich die Geldsammelaktionen. Inklusive komplizierte Abgeltungen waren für die Erhaltung und Sanierung der Hochbauten (1. Etappe) und eines Teils der Wasserbauten (2. Etappe) 615'000 Franken zu äufnen. Bis Ende 2003 konnten diese Arbeiten finanziert und durchgeführt werden. Ab 2004 geht es nun – teilweise in Fronarbeit – um den Besucherrundgang und die Restaurierung der Maschinengruppen (3. Etappe). Es fehlt noch einiges Geld, bis das Ziel, das Wasserkraftwerk 2 von 1882 in Bewegung zeigen zu können, in Erfüllung geht. Aber die entscheidenden zweieinhalb ersten Etappen hat der Verein geschafft.



Elektromechanik der Schaltwand von 1909. Foto W. Hauser Arias

Säurebatterien-Stromspeicherraum. Foto W. Hauser Arias



Impressum

Text Dr. Hans-Peter Bärtschi

Fotos Hans-Peter Bärtschi, Bernhard Stickel, Werner Hauser ARIAS

Gestaltet von Andreas Fahrni, KONTAKT, Schaffhausen

Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur